

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 100.

Laasphe, Mittwoch den 16. Dezember 1903.

28. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Meisterkurse der Provinz Westfalen für Schneider und Schuhmacher von je achtwöchiger Dauer beginnen am 11. Januar 1904 im Handwerkskammergebäude zu Dortmund. Aufgenommen werden Meister und auch solche Gehilfen, die sich in Kürze selbstständig machen wollen. Anmeldungen sind umgehend unter Vorlegung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines polizeilichen Führungsattestes, der Ausweise über Lehrlings-Gezellen-Militär- und evtl. Meister-Verhältnisse an den Leiter der Kurse einzureichen. Bedürftige Teilnehmer können Stipendien erhalten. Geschäftsstelle: Dortmund, Schwanenwall 41. Die westfälischen Handwerkskammern sind zu näherer Auskunftserteilung bereit.

Das Kuratorium: Der Leiter:
Schmieding, Regling,
Oberbürgermeister, Geheimrat, Regierungsrat, Director.

Veröffentlicht!
Dortmund, den 8. Dezember 1903.
Der Landrat v. Gersdorff.

Dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Hannover sind die weiteren Nummern 8. 101-1200 und dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Posen die weiteren Nummern 3. 101-200 als Erkennungszeichen für die Kraftfahrzeuge in dem Regierungsbezirk Hannover bezw. in dem Regierungsbezirk Posen überwiesen worden.

Hannover, den 4. Dezember 1903.
Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung.

Veröffentlicht!
Dortmund, den 10. Dezember 1903.
Der Landrat v. Gersdorff.

Politische Wochenschau.

Laasphe, 8. Dezember 1903.

Der seit nunmehr länger denn acht Tagen tätige Reichstag hat am verfloffenen Freitag und Samstag bekanntlich sein Präsidium erhalten, und zwar ruht die Oberleitung des hohen Hauses in der Hand des schlesischen Magnaten Ballestrin, des Hauptes der Zentrumsmänner. Daß dieser in seinem Amte auch unter schwierigen Verhältnissen bewährte Mann glatt wiedergewählt wurde, war vorauszufragen; anders war es mit den beiden Vizepräsidentenposten, auf deren einen die Sozialdemokratie ein Anrecht zu haben glaubte. Der Reichstag tat ihr jedoch den Gefallen nicht und erkor einen konservativen und einen nationalliberalen Mann zu Vizepräsidenten der gesetzgebenden Körperschaft des Deutschen Reiches.

Das Getriebe im Reichstag hat im übrigen schon in gewohnter Weise begonnen. Des aus Bayern nach Berlin gekommenen Staatssekretär Frhr. von Stengels Rede zu Beginn der Tagung zeigte wenig erfreuliche Momente, das graue Gesicht blühte uns wieder und es ist hohe Zeit, mit der Reichsfinanzreform einzusetzen, um die traurigen Fehlbeträge wieder wegzumachen.

Wer da meint, daß er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Eine Geschichte nach dem Leben.

(Fortsetzung.)

Viele bedauerten ihn, Andere nicht. Dazu gehörte mein Meister. Meinst du nicht, jagte er unter vier Augen zu mir, es hätten's Viele gern gesehen, wenn er entwischt wäre? Bah, man müßte Kreuzdum sein, wenn man das nicht wüßte. Von Außen her, das glaub' ich fest, haben sie ihm ausbrechen helfen, und darum hat die Wache vor der Türe nichts gehört. Man muß nur das Loch gesehen haben, wo er durchkroch, um seiner Sache sicher und gewiß zu sein! — Wie macht man keinen blauen Nebel vor!

Wie dem war; ob er Recht hatte, war schwer zu sagen; doch schienen auch Andere seiner Meinung zu sein.

Das aber war für den Dehner das Schlimmste, daß seine Lage fast unerträglich war, und daß er durch seine Flucht den Beweis geliefert hatte, es stehe schief mit ihm, wie der Jude sagt und er fürchte ein hartes Urteil.

Bei dem schriftlichen Gerichtsverfahren ging's, wie bei dem Seiler, der Alles in die Länge zieht.

In der Stadt hieß es: Er wird gehängt! Dafür war auch mein Meister; aber nicht wenige Andere meinten, es siele anders aus, nämlich, da er selbst nichts bekannt, zwanzig Jahre Gefängnis oder ein Duzend Geimonate mehr. Niemand konnte es natürlich genau wissen, und die Richter schwiegen.

Endlich kam es zum Spruch. Genau weiß ich es nicht mehr, ob es lebenslängliches Gefängnis war oder zwanzig-

jährig. Es ist zu lange her, läuft aber auch im Grunde auf Eins hinaus, da nur Wenige im Zuchthaus zu Dieb so lange aushielten. Entweder wurden sie begnadigt oder starben.

Das Aergste war — Ausstellung am Pranger, am Schandpfahl! Das war eine entsetzliche Strafe, und es ist menschlich und dankenswert, daß sie in neuerer Zeit ihr Ende fand. Aber denkt Euch das Schreckliche! Der Pranger oder Schandpfahl war an der Ecke des Rathauses, auf dem Markte, gerade dem Hause des Rentamtmanns, in dem Dehner, man kann's sagen, Alles in Allem war, gegenüber.

Wie war denn Das? fragte Rathrinchen.

Wart's ab, Kind, sagte der Alte, ich komme eben dazu! Der Schandpfahl war ein starker, dicker Balken, der in die Erde festgerammt war. In Manneshöhe war ein rundes Eisen, das dem Verbrecher um den Hals gelegt und verschlossen wurde, so daß er den Kopf in die Höhe halten mußte und gradeaus sehen. Am den Leib, etwa über den Hüften, war ein zweiter Reif, der da festgeschloffen wurde. Natürlich war er mit Ketten an Händen und Füßen gefesselt.

Es war gegen Mittag, als eben alle Schulen aus waren, da bewegte sich unter Soldaten-Begleitung der Zug gegen den Schandpfahl.

Draben in des Rentamtmanns Hause waren alle Bäden geschlossen. Man sagte, die ganze Familie wäre früh Morgens verreckt — und das wäre jedenfalls das Beste gewesen, was sie tun konnten. — Dehner war wie eine Leiche. Er wagte das Haupt nicht zu erheben, die Augen nicht aufzuschlagen.

Voran schritt der Polizeidiener Meyer mit seiner hölzernen Hand, da er die fleischerne im Kriege verloren,

ebenso unermüdlicher wie geschickter Intrigant, um mit Hilfe der Konservativen selbst ans Ruder zu gelangen. Er darf als die Seele aller jener parlamentarischen Zettlungen gelten, durch die sich schließlich Villaverde veranlaßt sah, auf die Macht zu verzichten. Maura hatte seine Vorbereitungen insgeheim so gut getroffen, daß er im Stande war, zwölf Stunden nach seiner Berufung zum Könige diesem ein vollständiges Ministerium zu präsentieren; ein bemerkenswerter Vorgang, wenn man erwägt, wie lange Zeit sonst die Geburtswehen eines neuen Kabinetts in Spanien zu dauern pflegen.

Maura will anscheinend von spanischen Großmachts-träumen nichts wissen. Auf die Wiederherstellung der Flottenmacht denkt er zu verzichten. Damit wäre jeder Gedanke an eine künftige Wiedergewinnung Kubas endgültig aufgegeben. Die Wahrheit zu sagen, hat man sich in den Vereinigten Staaten mit etwaigen Revanchep länen Spaniens nicht viel beschäftigt. Die am 7. Dezember vom Präsidenten Roosevelt an den Kongreß der Vereinigten Staaten gerichtete Botschaft gestattete hieran keinen Zweifel. Freilich verlangt der Präsident eine Verstärkung der amerikanischen Flotte, die ihm als die beste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin gilt. Roosevelt wird in diesem Altentück ersichtlich um die Stimmen für seine Wiederwahl; er weiß, daß die chauvinistische Woge der Yankee durch seine Flottenvergrößerungspläne angenehm gekitzelt wird. Er verhehlt sich nicht, daß die großen Kapitalmagnaten, die zu den Trusts stehen, ihm feindlich gesinnt sind. Darum charakterisiert er diese Trusts als „heißtame Werke“. Gleichzeitig aber lobt er auch die großen Arbeiterverbände, die den Trusts feindlich gegenüberstehen, und augenscheinlich will er so die Ziege und den Kohl sich gleichzeitig dienstbar machen. Dazu kommt, daß die Finanzen der Vereinigten Staaten einen Einnahmeüberschuß von 200 Millionen ergeben, von dem er meint, ein solcher Ueberschuß wäre nicht zu wünschen. Freiherr v. Stengel würde wahrscheinlich diesen Wunsch nicht zu teilen vermögen. Aber die Konstatierung der glänzenden Finanzlage der Union ist sicherlich geeignet, das Selbstgefühl der Amerikaner zu steigern und somit der Wiederwahl Roosevelts erfreulichen Vorspann zu leisten.

Wie verklage ich jemanden?

(Schluß.)
(Nach der Einreichung der Klage.)
Nachdem die Klage unter sorgfältiger Beobachtung der vorstehenden Unterweisung bei dem zuständigen Gericht eingereicht worden ist, wird von diesem besorgt, was zunächst noch erforderlich ist.
Bei Zivilklagen wird ein Verhandlungstermin bestimmt und auf die Klage geschrieben und die Klage dann dem Beklagten zugestellt; dies geschieht dadurch, daß der

ein dicker, stattlicher, bärbeißig aussehender Mann. Dann folgte der Verbrecher, von Soldaten umgeben. Er mußte an den Pfahl treten und der alte Meyer tat seine Schuldigkeit, das heißt, er schloß ihn fest an den Pranger. Bürger und Bürgerfrauen sah man nur wenige; — aber alle Kinder der Stadt füllten den Markt bis in die entferntesten Winkel, und Volk in Hüll' und Fülle. Viele Eltern kamen, als Dehner so dastand, und holten ihre Kinder weg; Andere wollten die Kinder wegstreiben. Das erzürnte den alten Meyer. Er erhob seine hölzerne Hand und rief mit seiner gewaltigen Stimme: Was? Ihr wollt die Kinder wegstreiben? Nein, das dulde ich nicht! Sehen sollen sie an dem Dehner, dem Heuchler, der als ein ehrlicher Mensch erschien und ein Dieb und Spitzbube war, wohin der Hochmut führt, damit sie das nie vergessen und sich daran spiegeln! Das waren seine weither schallenden Worte, und der Markt wurde nicht leer; aber das muß ich sagen, daß kein Spott und Hohn den Schwerbestraften traf. Es herrschte eine Stille, die von dem tiefen Eindruck Zeugnis gab, den das erschütternde Schauspiel hervorbrachte. Ich bemerkte das zur Ehre einer achtbaren Bürgerschaft. Von dem Hals-eisen wurde Dehner in die Haft zurück- und am folgenden Tage, in aller Frühe, nach Dieb gebracht, wo er zu schwerer Arbeit gezwungen war. Ihr könnt Euch denken, wie die Gemüter in der Stadt bewegt waren; wie nur dies Eine alle Zungen in Bewegung setzte. Fortdauernd waren es zwei Parteien, die einander entgegenstanden; die, welche die Strafe zu hart, zu barbarisch fanden, und schwärzweid und voll Mitleid und Erbarmen mit allerlei Redensarten von jugendlichem Leichtsinne und dergleichen das Tun Dehners entschuldigen wollten; die andere Partei, und das war bei Weitem die größere, sah mit

Gerichtsvollzieher dem Beklagten die eine der mit der Klage einzureichenden Abschriften übergibt oder durch die Post übersendet, und darüber eine Bescheinigung (Zustellungsurkunde) ausfertigt; die Urschrift der Klage bekommt der Kläger mit der Zustellungsurkunde zurück.

Von der Privatklage erhält der Beklagte ebenfalls eine Abschrift mit Aufforderung, innerhalb einer bestimmten Frist dem Gerichte mitzuteilen, was er zu der Klage vorzubringen hat. Nach Ablauf der Frist beschließt das Gericht darüber, ob die Sache zur gerichtlichen Verhandlung kommen soll: der Beschluß wird dem Kläger mitgeteilt, kommt es zur Verhandlung, so wird gleichzeitig der Verhandlungstermin bestimmt.

Zu dem Termin, der auf der zurückgekommenen Klage oder in dem Gerichtsbeschlusse angegeben ist, muß der Kläger entweder sich persönlich einfinden oder einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter schicken. Der Vertreter braucht kein Rechtsanwalt zu sein, jede über 21 Jahre alte geeignete Person kann den Kläger im Termin vertreten; nur in den Privatklagen muß ein Rechtsanwalt die Vertretung übernehmen. Auf jeden Fall nehme derjenige, der zu dem Termine geht, die Klage mit der Zustellungsurkunde mit!

Was in dem Termin zu tun ist, brauchen wir nicht mitzuteilen, denn die Gerichte sind verpflichtet, darauf hinzuwirken, daß die Parteien tun, was zweckmäßig ist, so daß es auch für Unerfahrene nicht schwer ist, sachdienliche Erklärungen abzugeben und Anträge zu stellen.

Dagegen halten wir es für gut, einige Muster für Klagen beizufügen, die das Verständnis unserer Bemerkungen dem und jenem erleichtern werden.

Muster.

1. Klage auf Mietzins und Räumung.

An das Rgl. Amtsgericht zu N.

Streitgegenstand:

Forderung von 120 Mk. und Räumung einer Wohnung.

Klage.

des Baumeister Arno Ziegel in N. gegen den Kaufmann Wilhelm Buch in B.

Der Beklagte mietete vom Kläger vom 1. Juli 1900 ab auf unbestimmte Zeit eine aus drei Stuben, zwei Kammern und Zubehör bestehende Wohnung im Hause des Klägers Bahnhofstraße Nr. 76 in N. für den jährlichen, vierteljährlich im Voraus zu zahlenden Mietzins von 480 Mk. Es ist halbjährige, für den Schluß eines Kalendervierteljahres zulässige Kündigung vereinbart worden. Der Beklagte hat die Wohnung bezogen, am 31. Dezember 1902 hat ihm der Kläger ordnungsmäßig für den 30. Juli 1903 gekündigt, der Beklagte hat die Wohnung aber nicht geräumt, ist auch den Mietzins für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1903 schuldig geblieben.

Beweis: schriftlicher Mietvertrag, Zeugnis des Schneiders Karl Zwiern in A.

Der Kläger läßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Rgl. Amtsgericht zu N. zu dem von diesem bestimmten Termine und wird beantragen, den Beklagten zur Bezahlung von 120 Mk. und zur Räumung der bezeichneten Wohnung zu verurteilen, auch das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

In größter Hochachtung!

N., am 5. Dezember 1903.

Arno Ziegel.

2. Wechsellage.

An das Rgl. Amtsgericht in N.

Streitgegenstand:

Wechselforderung von 226 Mk. 30 Pf. nebst Zinsen.

allen sittlichen Ernste die Sache an und fand den Gang der Gerichte gerecht und dankenswert. Sie wiesen hin auf die Gefährlichkeit dieses gewandten Verbrechers und fanden, ja mußten es gerechtfertigt finden, daß er, der so schwer gefrevelt, schwer bestraft worden war und nun auch unschädlich für die menschliche Gesellschaft geworden.

Mein Meister, der strengsittliche, ernste Mann, war mit der Strafe nicht zufrieden. Er mußte hängen! rief er jorrig aus. Daß er den Schulz von Kuhbach nicht ermordet, ihm nicht eine lahme Hand für's ganze Leben verurteilt, das hat Gott verhütet; des Dehner's Wille war es nicht! — Nein, das Urteil ist zu milde, das sag' ich, so lange ich ein Auge offen habe. Und der Polizeidiener Meyer ist ein Capitalkehl, vor dem ich Respekt habe! Und am folgenden Sonntage der Herr Inspektor von der Sache in seiner Predigt Gebrauch machte, und ernste und gewichtige Worte sprach, als treuer Diener des Herrn, da blieb Meister Glöckner in der Kirchthüre stehen und wartete, bis der Herr Inspektor kam, dem drückte er die Hand und sagte: Gott segne Ihr Wort an Allen Herzen. Amen!

Es war aber in der guten Stadt Weilsburg wie überall. Es wuchs Gras darüber! Je und dann kam die Sache wieder einmal zur Sprache, aber immer seltener. Sie wäre vergessen worden, wenn nicht ein neues Ereignis sie aufgefressen hätte.

Fortf. folgt.

Hatzfeld.

Von E. Schneider-Marburg.

(Fortsetzung.)

Die Herren von Hatzfeld waren nächst den von Battenberg das reichste und mächtigste Rittergeschlecht im Hinterland. Sie übten auch als mainzische Vasallen die Schirmvogtei über die Kisterburg, den Christenberg, aus und besaßen in dessen Bezirk Allodialgüter, welche sie 1309 dem Landgrafen Johannes von Hessen lehnbar machten.

Als Schirmvögte des Christenbergs waren sie auch im

Wechsellage

des Handelsmanns Bruno Schwindel in N. gegen den Bäckermeister Friedrich Mehlig daselbst.

Ich bin Aussteller, der Beklagte ist Akzeptant des der Klage als Angabe A beigefügten Wechsels über 216 Mk.

Der Wechsel ist von mir weitergegeben, vom Beklagten aber bei Verfall nicht eingelöst und deshalb mangels Zahlung protestiert worden.

Beweis: der Wechsel und die als B beigefügte Protesturkunde.

Nach der Protesterhebung ist der Wechsel an mich zurückgekommen, ich habe ihn am 3. August 1903 mit 226 Mark 30 Pf. einlösen müssen. Der Mehrbetrag von 10 Mark 30 Pf. setzt sich aus ordnungsmäßig berechneten Protestkosten und sonstigen Spesen zusammen.

Beweis: die Retourrechnung C.

Ich lade den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Rgl. Amtsgericht N. zu dem von diesem bestimmten Termin, in dem ich beantragen werde,

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Bezahlung von 226 Mk. 30 Pf. nebst 6 Proz. Zinsen seit dem 3. August 1903 zu verurteilen.

In größter Hochachtung!

N., am 10. August 1903.

Bruno Schwindel.

3. Privatklage wegen Beleidigung.

An das Rgl. Amtsgericht in N.

N., am 12. August 1903.

Privatklage

des Schuhmachermeisters Traugott Kriem in N. gegen den Fuhrwerksbesitzer Moritz Wagner in A.

Am 16. Juli d. Js. geriet ich mit dem Beklagten im Gasthose „Zum Sonnenhof“ in N., wo wir beide als Gäste anwesend waren, beim Kartenspiel in Streit. Dabei nannte mich der Beklagte vor den in der Gaststube anwesenden Personen wiederholt „Lump, Betrüger, Halsabschneider“ usw. Als ich dann den Gasthof verlassen hatte, hat der Beklagte noch an dem Tische, an dem er saß, erzählt, ich hätte in einem Prozesse, den ich mit meinem Nachbar Fröhlich hatte, falsch geschworen.

Vor dem Schiedsrichter zu A. hat der vorgeschriebene Sühnevertrag stattgefunden, ich habe mich aber mit dem Beklagten nicht einigen können, wie das beiliegende Zeugnis des Schiedsrichters ausweist. Nunmehr bitte ich, gegen den Beklagten das Hauptverfahren vor dem hiesigen Rgl. Schöffengericht zu eröffnen und den Beklagten wegen Beleidigung gemäß §§ 185 ff. des Strafgesetzbuches zu bestrafen. Ich beantrage, als Zeugen den Bäcker Teig, den Brauer Malz und den Fleischer Hackbeil in A. vorzuladen.

Hochachtungsvoll!

Traugott Kriem, Schuhmacher.

Plaudereien aus der Gegenwart.

Weihnachtsgaben.

Die Zeit der Weihnachtsarbeiten ist gekommen, und mit ihnen rückt das schöne Fest uns immer näher und näher, und groß und klein, alt und jung sieht mit froher Erwartung den Gaben entgegen, welche das Weihnachtsfest bringt. Weihnachtsgaben! Wie viel wird auf diesem Gebiet gesündigt, was wird zu Geschenken alles verarbeitet und was nicht? Wie viele Täuschungen und Enttäuschungen bringt das Weihnachtsfest mit sich? Geschenke zu machen, wenn man Geld hat, ist keine Kunst, aber durch sorgfältige Wahl zu überraschen, durch sinnige, brauchbare, nützliche Gegenstände, die

wenig kosten, Freude zu erregen, das verdient Anerkennung und auch — Belohnung.

Wie wenig aber sind von den Reichen im Stande, wirkliche echte Weihnachtsfreude durch Gaben an die Herzen zu heften? Und warum das? Weil sie nicht so mit dem Herzen geben können wie der Arme, bei dem nichts aufbaut als die Liebe.

Der Reiche kauft eben mit seinem Gelde und der Arme für ein paar Pfennige und mit — dem Herzen. Es ist ganz natürlich, der Reiche braucht nicht zu zaubern, ob er auch das Richtige trifft, er kauft nur immer und kauft und meint, die glänzende Pracht müsse gefallen. Sie gefällt auch; man ist über die reichen Geschenke vergnügt, aber zu einer wehmütigen, ernsten, heiligen Freude, wie sie zuweilen der minder reich Beschenkte am Christabend empfindet, kommt es nicht. Die arme Frau, vielleicht eine Witwe, die im kalten Stübchen die müden vor Frost steifen, zitternden Finger regt, um Puppen für die Kinder der Reichen zu schmücken, deren Herz zieht sich wohl trampfhaft im bitteren Weh zusammen, wenn sie daran denkt, daß sie ihrem eigenen Kinde kein Püppchen geben kann. Und wenn sie sich Tag und Nacht gemüht und unter Sorgen und Entbehrungen eine kleine, kleine Summe erübrigt hat, für welche sie ihrem Kinde besagtes Spielzeug, wenn auch nur in der bescheidensten Gestalt kaufen kann, wie jauchzt da das Mutterherz auch vor Lust in all dem namenlosen Weh und Jammer. Und wenn am Weihnachtsabend aus den Häusern der Reichen heller Kerzenschein auf die Straße fällt von den mit hundert Lichtern besetzten Christbäumen, und in dem Stübchen der armen Witwe brennt nur ein einziges, winziges Lämpchen, ihr strahlt doch heller Kerzenschein entgegen aus ihres Kindes hell leuchtenden Augen, mit denen es das einfache Spielzeug an das kleine Herz drückt. O, alle, die ihr Weihnachtsgaben zu verteilen habt, wählt echte, rechte! Bedenkt nur einmal, welches Glück, welche Freude ihr schaffen könntet, wenn jeder von euch nur für die Summe, die ein einziges, unnützes Geschenk kostet, eine Weihnachtsgabe für die weniger Bemittelten zu erwerben dächte. Nützen euch denn nicht die kleinen vor Frost zitternden Kinder, die weinend durch die Straßen laufen und um Brot bitten!

Wie bald, wie leicht läßt sich eine Kinderhand füllen, wie viel wird für die Armen gethan durch wohlthätige Vereine, milde Spenden und Stiftungen; aber wie groß ist auch die Zahl der Notleidenden, denen kein Christbaum erglänzt, die Frost und Hunger leiden, denen niemand eine Weihnachtsgabe reicht? Wir sprechen nicht von denen, die öffentliche Unterstützung erhalten, deren Kleinen durch gesammelte Gaben aus mildtätigen Händen eine Weihnachtsgabe wird, wir wenden uns zu denen, die noch nicht den Mut gefunden, die öffentliche Unterstützung anzusuchen, die vielleicht einst bessere Tage gesehen haben und nun mit bitterer Not und Entbehrung kämpfen. Solche legen wir euch, ihr Wohlhabenden, an das Herz. Wenn ihr eure Gaben für den Weihnachtstisch wählt, womit ihr eure Lieben zu beglücken gedenkt, dann möge der Gedanke in euch aufsteigen: Würde das Geld, welches ich hier für einen nutz- und zwecklosen Gegenstand ausbebe, nicht hinreichen, einer armen Familie, der kein Sternlein glüht, die vielleicht hungert und friert, eine echte, rechte Weihnachtsgabe zu bereiten? Wenn euch dieser Gedanke kommt, und wir wünschen, daß er kommt, o, dann folgt der Eingebung eures Innern und sucht die Gärten der Armut auf und gebt nur ein Scherflein von dem, was ihr für einen unnützen Gegenstand ausgegeben hättet, gebt es den Armen, den Kranken, den Schwachen und den kleinften hilflosen, frohbekenden Kindern.

Wie stolz und glücklich muß dann euer Herz schlagen, wenn ihr am Christabend mit euren Lieben unter dem reich behängten Baum steht und ihr sagen könnt: Dies oder jenes unnütze Ding hätte ich noch gern euren Geschenken zugefügt, ihr Lieben, aber dort drüben, oder sonst wo, liegt ein kranker Mann, eine todtnähe Frau, ein hilfloses, jammerndes Kind, und da trug ich in eurem Namen, die ihr meine Gaben entbehren müßt und leicht entbehren könnt, dafür den Armen etwas hin. Man schaue nur um sich, eine jede Familie wird wohl eine arme, hilfsbedürftige kennen, und wenn nicht, so kann sie dieselbe überall finden, das Suchen ist nicht schwer. Aber nicht allein mit der Hand gebt, nein, auch mit dem Herzen. Laßt die Armen empfinden, daß auch sie Anteil

ihm darum gestattet habe, „zween Erbar frumme Juden in die Stadt Frydberg zu setzen, die ihm dienen und gewarten sollen und wenn Kraft von Todes wegen verjahen solle, dann solle sein ältester Lebenserbe die zween Juden zu Burglehen empfangen“ usw.

Ihre eigene Burg Hatzfeld trugen die Brüder Gottfried und Kraft von Hatzfeld im Jahre 1311 dem Landgrafen Otto von Hessen zu Lehen auf. Zwar belehnte sie damit im Jahre 1332 auch das Christstift Mainz und empfingen dagegen von diesem ein Burglehen auf Mellnau, wo schon 1265 Kraft von Hatzfeld als Burgmann vorkommt; doch blieb Schloß Hatzfeld heftigstes Lehen der Edeln und nachherigen Grafen und Fürsten von Hatzfeld, und sie ist noch heute Eigentum des vorigen Oberpräsidenten von Schleien, des Herzogs von Trachenberg, eines Nachkommen der Hatzfelder. Außer der Herrschaft Trachenberg besaßen diese auch in Franken die Herrschaft Rosenburg, in Thüringen einen Teil der Herrschaft Gleichen.

Zu der ursprünglichen Grafschaft Hatzfeld an der Eder, die zwischen den Herrschaften zu Battenberg und Wittgenstein lag, gehörten außer der Burg Hatzfeld und den bereits genannten Dörfern Ober- und Niederhatzfeld das Dorf Eisa (früher Ifsa), mehrere Höfe (Hofgüter), wie z. B. Wiebighausen und Roda (Röddgen), sowie Wäldungen, Acker, Wiesen, Gärten, Gewässer, Mühlen, Zinsen, Beden, Dienste und Gerichte. Sie war seit undvordenklichen Zeiten allodialer Stammgut und Gauerbschaften der adeligen Familie. Außer der Stammburg Hatzfeld hatte sie in deren Nähe noch eine zweite Burg, welche den bezeichnenden Namen „Freundetrost“ (Freundetrost) trug; doch sind Spuren von derselben nicht mehr vorhanden. Das Dorf Eisa (von althochdeutsch iwa, Eibe, Logus) war in irgend einer Fehde zerstört worden und wurde erst 1503 wieder aufgebaut. Die Herren von Hatzfeld gaben es acht Männern aus Engelnbach, Deybach, Oberaspe und Frohnhausen; jeder derselben erhielt ein gleiches Los, sollte auf seinem Teile wohnen, darauf vier gute Pferde halten und drei Jahre frei von Abgaben sein.

Fortf. folgt.

Handkäse 100 Stück 3 Mk.
500 „ 14 „
1000 „ 26 „
feinsten Mainzer
mit Nachnahme. Man verlange Proben-
sendung. Aug. Burggraf, Bielefeld.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Handlungers Christian Preis, des Formers Karl Preis und des Formers Heinrich Preis in Laasphe als Erben ihres Halbbruders Ludwig Preis werden die Inhaber der Sparbücher der Kreis-Kasse in Laasphe: Nr. 1905 über 60,06 Mk., ausgefertigt für Jakob Ludwig Karl Preis, Laasphe, und Nr. 2534 über 495,53 Mk., ausgefertigt für Ludwig Preis, Schuhmacher in Laasphe, welche angeblich verloren gegangen sind, aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Bücher spätestens im Aufgebotsstermin

den 23. Januar 1904, Mittags 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die Bücher einzureichen, widrigenfalls diese für erloschen erklärt und den Antragstellern neue Bücher ausgestellt werden.

Laasphe, den 4. October 1903.

Königliches Amtsgericht.

Anzeige!

Der Verkauf in meinem neuen Ladenlokal ist eröffnet und Jedermann zum Besuche freundlichst eingeladen. — In sämtlichen Artikeln, wie: **Gurkin, Kleiderstoffe, Tücher, Chales, Kapuzen, Deckenmützen, Schürzen, Handschuhe etc.**, speziell für die Weihnachtszeit, ist mein Lager ein außerordentlich großes und die Preise sind sehr billig.

Erndtebrück.

August Oft.

Weihnachts-Ausstellung

in Conditoreiwaren ist eröffnet und lade zum Besuche derselben höflichst ein.

Empfehle eine reiche Auswahl in Marzipan, Chocolate und Bonbonieren, Nürnberger und Braunschweiger Lebkuchen, Thonerkatharinen, Pfeffermüsse, ff. Anis, (keine vorjährige Waare.) Mehrere Sorten Speculatius, Confect glasiert und unglasiert. Echtes Mandel-Makronengebäck u. s. w.

Laasphe.

C. Schröder,

Conditior.

Weihnachtsgeschenke für Raucher!

Briloner Maßholderpfeifen, Imhoffs Gesundheitspfeifen, Vulkan-Trockenraucher, Adlerpfeifen System Berghaus, Reform-Trockenraucher und Bercks weltberühmte Sanitätspfeife zu den bekannt billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich auch eine große Auswahl in Cigarren in jeder Preislage und guter Qualität.

Laasphe

Aug. Irgardt.

Für Weihnachtseinkäufe

empfehle in großer Auswahl: Bettzeuge von 35 Pf. pr. Mtr. an, Bettkaffee von 38 Pf. pr. Mtr. an, Kleiderstange 40 Pf. pr. St. an, Rockstange 33 Pf. pr. St. an, ferner zu sehr billigen Preisen: Hemdenstange in weiß, farbig, gestreift, Woll-Flanell in allen Farben, Bettdecken in weiß, rot und gelb, Kleiderstoffe mit sämtlichen Besatz- und Futterartikeln, Kleider-Schürzenflansen, Doppeldruck, Tischtücher, Handtücher, Schneidezeug, Tisch- und Commodedecken, Waffel-, Pique- und Ripsdecken, Kinder-capotten, Mützen, Damengürtel, Jacken, Unterhosen, Corsetten, Hemden, Strümpfe, Socken, Hosenträger, Handschuhe, Regenschirme, Schawls, Tücher in Seide, Wolle, Baumwolle, Pique, Cordsbarchende, Taschentücher, leinene und baumwollene in weiß und bunt, Filzpantoffeln in jeder Größe. Vorjährige Kapuzen à Stück 20—30 Pf. u. s. w.

Laasphe.

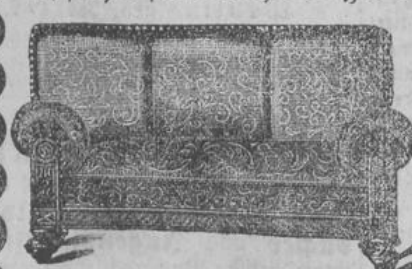
J. J. METZ,

Inhaber August Met.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraß 33.

empfehle sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren unter Garantie solider Arbeit.

Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen.

Lager in:

Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren, Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum.

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meisten Möbel in meiner Werkstatte angefertigt werden.

Kriegerverein



Erndtebrück.

Am 2. Weihnachtstage, den 26. Dezember cr., nachm. 2 Uhr findet im Vereinslokal (Wittgensteiner Hof) die statutenmäßige General-Versammlung statt.

Tagesordnung:

Bericht über Vereinstätigkeit u.

Rechnungslage.

Entlastung des Kassierers.

Neuwahl des Vorstandes.

Umtwahl des Fahnenoffiziers und Junker.

Umtwahl des Fahnenführers.

Wahl der 5 Abgeordneten zu den Kreis-Krieger-Verbandsversammlungen.

Alles andere in Vereinsangelegenheiten.

Sämtliche Vereinsmitglieder werden gebeten zu erscheinen, um die letzte diesjährige Versammlung mit echter Kameradschaft auszustatten.

Der Vorstand.

Photographische Anstalt Laasphe.

Das Atelier ist außer Sonntags auch jeden Mittwoch von 11—4 Uhr geöffnet und zwar wird Mittwochs stets mein erster Gehilfe anwesend sein. Aufnahmen zu den für Weihnachten bestimmten Bildern bitte ich recht bald vornehmen zu lassen.

Max Stephani.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in fertiger Garderobe, als: Paletots in allen Größen und Preislagen, complete Anzüge, Joppen, einzelne Hosen und Westen, Knaben-Paletots, Anzüge, Joppen, Blousen und einzelne Höschen; besonders mache aufmerksam auf Gleys' Knaben-Anzüge. Ferner empfehle Herren-Wäsche, Shlipse, Glace- und Winterhandschuhe, Gamaschen etc. etc.

Fr. Loos I, Laasphe.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle eine reichhaltige Auswahl in

Bug-, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, ferner Petroleumlampen, dekorierte Kaffeekanen, Messer und Gabel, Britannia-Eßlöcher, Servierbreiter, Waschtrockner, Brodkasten, Kaffeemühlen, Eckenformen, Toilettenzimer, Waschbretter, Waschgarnituren, Küchenswagen u. s. w. sowie sämtliche bessere Emaille-Kochgeschirre und Haushaltungs-Gegenstände zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe.

W. Schuppert, Klemper.

Bahnhofstraße.

Die zweite neu eingetroffene Sendung

in Damen-Jaquets und Capes zeige hiermit an. Sämtliche Jaquets und Capes werden mit kleinem Nutzen verkauft, so daß sich ein Jeder von der Güte und Preiswürdigkeit überzeugen kann, auch bringe stets das Neueste.

Bitte um geneigten Zuspruch, auch bitte auf mein zugesandtes Preisverzeichnis zu achten und dieses zu lesen.

Laasphe

Moritz Rosenbaum.

Kirchplatz 24, Eingang von der Wallstraße.

Wohnung

zu vermieten. Laasphe. W. Schuppert jr., Bahnhofstr. 43.

Mein Lager

in allen Sorten Birken, Fesen und Pinzel, Fußmatten und Corrosäuren, Aufnehmern und Abkühlern, Schwämmen und Fensterledern, Wäscheleinen und Wäscheleimern, Möbelschneidern und Klopfschneidern, Fein- und Staubkammern, Toilette- und Medicinische Seifen, Christbaumlichter und Lichthalter, Wall- und Tafelkissen sowie in sämtlichen Colonialwaren, bringe ich den Bewohnern von Laasphe und Umgegend hiermit in empfehlender Erinnerung.

Laasphe. Werner Schäfer.

Bahnhofstr. 14.

Gleißiges Mädchen

zum 1. Januar gesucht. Viehner, Gärtner, Eiserfeld.

Feigen

per Pfund 30 Pf. sind zu haben bei

Erndtebrück. Emil Dürsch.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 20. Dezember wird der Annahme- und Ausgabe- sowie der Telegraphen- und Fernsprecheinstellung in der für die Wochentage festgesetzten Ausdehnung abgehalten werden.

Erndtebrück, 11. Dezbr. 1903.

Kaiserliches Postamt.

Viehseuchen.

Festgestellt: Schweinepest. Kreis Wittgenstein. Unter dem Schweinebestande des Schieferdeckers Kraft Sonneborn zu Heudingen.

Erndtebrück, 11. Dezbr. 1903.

Die Polizei-Verwaltung

Der Amtmann

Schmidt.

Kinder-Spielwaren

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigst

Erndtebrück. Aug. Oft

Für Weihnachten

empfehle blühende Topf- und Blattpflanzen, Zierpflanzen von 1 Mt. bis zu den feinsten, Maiblumen und Hyazinthen.

Gleichzeitig empfehle meine Bindeerei für Feind und Leid, lebende Trauerkränze von 1 Mt., Bouquets von 50 Pf. an.

Ernst Ellenberger,

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Biedenkopf.

Aussteckformen

in verschiedenen Größen empfiehlt Laasphe W. Schuppert, Klemper.

Zum Weihnachtsfest empfehle Speculatius

per Pfd. 60, 80 und 100 Pf.

Mandelspeculatius

per Pfd. 1 Mt. 20 Pf.

Derselbe ist durchschnittlich aus bestem Rohmaterial zusammengestellt und verwendet dazu nur Naturbutter.

Frischer Lebkuchen,

eigenes Fabrikat, per Stück 5 Pf.

Emil Niggemann,

Laasphe, Schloßstraße.

Hinderrwagen,

Rohrseffel,

Glumentische,

Hinderrstühle,

empfehle

Laasphe.

Fr. Benfer.

Für Weihnachten

empfehle mein Lager in Parfümerie, Seifen und Toilette-Artikel, Cigarren in halben und ganzen Kistchen, sowie Wappenköpfe, -bälge und -verrücken. Anfertigung von Haararbeiten.

Erndtebrück. S. Kraft.

Feinstes Blütenmehl,

frische Eier zu 6 und 7 Pf., neue Mandel- und Nusskerne, frische Zitronen, Datteln, Feigen, Wallnüsse und Haselnüsse, Citronat-Orangeat sowie sämtliche Backzutaten zu billigen Preisen empfiehlt

Frau W. Hoch, Laasphe.

Vortreffliches Weihnachtsgeschenk.

Kunstblätter in naturgetreuen Farben:

Kaiser Wilhelm II,

Kaiserin Auguste Viktoria

und

Prinz Heinrich v. Preußen,

nach neuesten photographischen Aufnahmen. Größe 44x59 cm. Auf schwerstem Kunstkarton. Das Bild 1 Mark zu haben bei

Erndtebrück. Heiner Schmitz.